

4.12. Dynamische Völkerführung

Mit einem der Volksgrösse angepassten Brutraum, respektive dem Einengen und Erweitern, soll ein für das Bienenvolk optimales Beutenvolumen geschaffen werden. Damit können die Bienen die Temperatur leichter regulieren und ihre Brut besser pflegen.

Vorteile dynamische Völkerführung:

- Weniger Brutwaben während Saison, dadurch schnellere Völkerdurchsicht und geringerer Temperaturverlust durch kürzere Störungszeit
- Kompaktes Brutnest
- Optimierter Wärmehaushalt
- Futtersicherheit durch frühzeitiges Umtragen von Futter
- Schimmelbildung auf Randwaben kann reduziert werden
- Wachsmottenbefall kann weitgehend verhindert werden

Grundsatz dynamische Völkerführung:

Die Bienenvölker erhalten so viele Brutwaben wie notwendig, damit die Königin jederzeit genügend Eier im kompakten Brutnest legen kann. Die Futterversorgung muss zwingend jederzeit gewährleistet sein. Die Anpassung des Brutraums erfolgt nach Bedarf. Dabei werden dem Volk abhängig von seiner Stärke Waben entnommen oder hinzugefügt. Damit der Brutraum der Volksgrösse angepasst werden kann, ist ein Trennschied oder Fenster unerlässlich.

Achtung: die Völkerführung mit einem zu stark reduzierten Brutraum kann zu Futtermangel, zu vermehrtem Schwärmen und zu Wildbau führen.

Einengen bei Salweiden-Blüte:

Aufgrund der unterschiedlichen Volksentwicklung, erfolgt bei der ersten Gesundheitskontrolle während der Salweiden-Blüte mittels Gemüllkontrolle ([Merkblatt 4.8.2.](#)) eine Einschätzung zu Grösse und Sitz des Volkes.

Während dieser Kontrolle werden von Bienen wenig oder nichtbesetzte Waben, insbesondere leere und wenig gefüllte Futterwaben, entfernt. Steht den Bienen in unmittelbarer Nähe des Brutnests kein Futter mehr zur Verfügung, werden volle Futterwaben an das Brutnest gehängt. Stehen keine Futterwaben zur Verfügung kann betriebseigener Honig oder Futterteig verabreicht werden. Für die kommende

Bruttätigkeit muss genügend Futter vorhanden sein (mindestens 10 kg). Die entnommenen Waben, die noch etwas Futter enthalten, werden zum Umtragen hinter dem Trennschied oder Fenster (bei zuvor entnommenem Keil) platziert. Diese Waben sind zu entfernen, sobald sie leer sind oder spätestens kurz vor Beginn der ersten Haupttracht.

Erweitern bei Vogelkirschen-Blüte:

Sobald die Vogelkirsche blüht, kann das Brutnest mittels Drohnenwabe und Mittelwänden schrittweise bis zur Trachtreife erweitert werden. Anzeichen dafür, dass dem Volk eine weitere Mittelwand eingehängt werden kann, ist der Ausbau der vorherigen und das Anlegen eines Futterkranzes.

Honigraum aufsetzen bei Löwenzahn-Blüte:

Ist das Volk trachtreif (am Beutenrand platzierte Waben sind ausgebaut und mit Nektar gefüllt), kann der Honigraum aufgesetzt werden. Auf nicht zwingende Eingriffe in das Brutnest soll verzichtet werden. Einem möglichen aufkommenden Schwarmtrieb kann mittels Jungvolkbildung entgegengewirkt werden (Merkblätter [1.4.4. Brutableger](#) und [1.4.4.1. Sammelbrutableger](#)).

Futtersicherheit nach Honigernten gewährleisten:

- Bei der Frühjahrsernte ist zwingend darauf zu achten, dass mindestens 5 kg Futter (besser 10 kg) im Volk belassen werden, damit die Bienen eine mögliche Trachtlücke oder Kälteperiode überbrücken können.
- Nach der letzten Honigernte ist darauf zu achten, dass dem Volk vor der ersten Sommerbehandlung mindestens 5 kg Futter (teils offen) zur Verfügung steht.

Einengen bei Einwinterung:

Zum Zeitpunkt der Völkerbeurteilung im Oktober, soll das Volk mindestens 5, idealerweise 7 - 9, mit Bienen gut besetzte Waben aufweisen ([Merkblatt 4.3. Überwintern eines Bienenvolkes](#)). Wenig oder nichtbesetzte Waben, insbesondere leere Futterwaben, werden entnommen und anschliessend eingeschmolzen. Das Volk muss jetzt über mindestens 20 kg Futtervorrat (inklusive Pollen) verfügen ([Merkblatt 4.2. Fütterung](#)). Überzählige volle Futterwaben werden zur Einengung entnommen und fachgerecht gelagert. Sie können dem Volk im nächsten Jahr bei Bedarf wieder zugehängt werden.

Abgrenzung gegenüber Methoden zur Honigoptimierung:

Der teilweise in ausgeprägter Weise praktizierte eingeeengte oder angepasste Brutraum mit dem Ziel der Honigmaximierung wird vom Bienengesundheitsdienst nicht empfohlen. Diese intensiven Betriebsweisen bergen folgende Risiken:

- Mangelerscheinungen bei Larven und Bienen wegen ungenügenden Futter- und Pollenreserven (beispielsweise verkürzte Lebensdauer der Bienen)
- vermehrte Störung der Völker durch häufige Kontrollen (Futter etc.)
- negativer Einfluss auf Immunabwehr der Bienen durch geringen Honiganteil im Winterfutter